

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 43 (1949)
Heft: 20

Rubrik: Der Sonnetau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

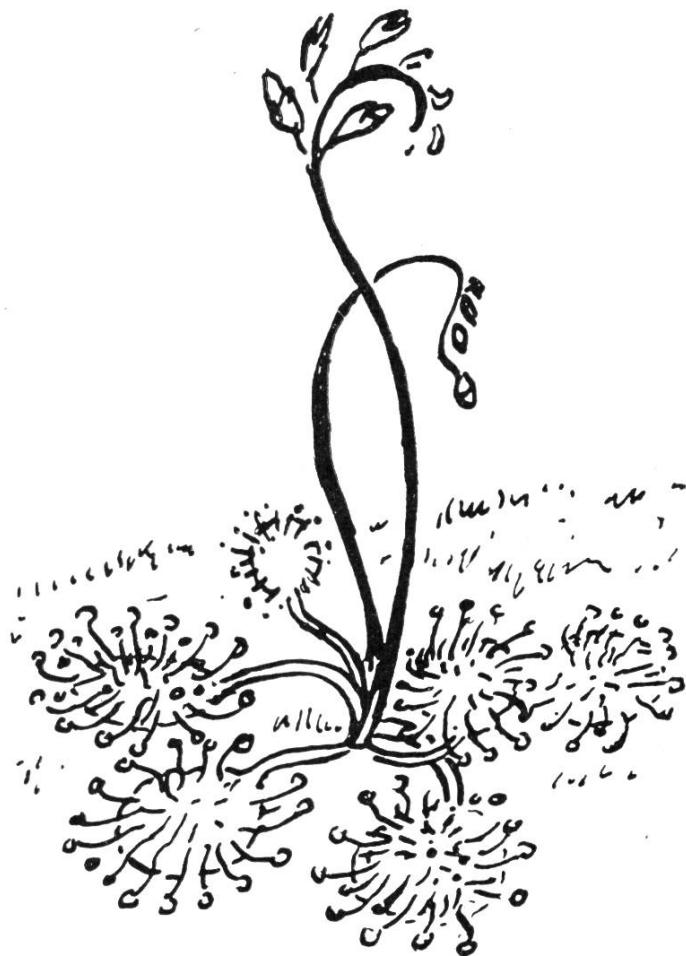
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sonnentau

Eine Pflanze, die Fleisch frißt! Jawohl! Sie wächst halt auf Moor-
boden. Moorboden ist mager, wenig nahrhaft. So bekommt sie zu wenig
Nahrung von den Wurzeln her. Fast nur Wasser. Von
Wasser allein kann sie aber nicht leben, so wenig wie du.
Darum helfen ihr die Blätter fressen. Mücken, Fliegen, Li-
bellen, Käferlein und andere kleine Insekten.

Merkwürdige Blätter sind das; flache Tellerchen an dik-
ken Stielen. Besetzt mit roten
Fäden, am Ende jedes Fadens
ein glasklarer Tropfen. Näher
betrachtet, denkt man an Na-
delkissen voll roter Nadeln mit
Glasknöpfchen. Sie sehen aus
wie Tau, diese Glasknöpfchen,
daher der Name der Pflanze:
Sonnentau.

Die Fliege, die da im Moos
herumsummt, meint, es sei
Honigtau. Will davon naschen
und geht auf den Leim. Denn
die Tropfen bestehen aus Leim.



Die arme Fliege bleibt kleben, kleben wie auf dem
Fliegenpapier. Und nun neigen sich alle Fäden
über die Fliege und leimen sie fest. Der Leim ist
aber zugleich eine Art Magensaft, der verdaut.
Nach einigen Stunden ist die Fliege aufgelöst wie
Zucker im Wasser. Und die roten Fäden haben
sie ganz und gar aufgesogen, aufgetrunken, diese
Fliege. Was übrigbleibt, ist nur noch ihr harter
Brustpanzer, als Zeuge, daß hier eine Fliege
regelrecht und wortwörtlich auf den Leim ge-
gangen ist.

Gf.